Die Geschichte des *Kreuzberges* in Ottbergen reicht zurück bis vor die Zeit der christlichen Missionierung der Sachsen. Vermutlich befand sich auf der nördlichen Kuppe des Lohberges schon eine vorchristliche Opferstätte.

1154 Ottbergen wird erstmals im Zusammenhang mit einer Schenkung Heinrichs des Löwen urkundlich erwähnt. *Berthold von Othberch* ist einer der Zeugen bei der Siegelung dieser Urkunde.

1271 Nennung einer Kirche in Ottbergen.

1286 Gräfin Sophie v. Wohldenberg verkauft ihren gesamten Besitz in Ottbergen sowie das Patronat der Kirche an das Kloster Maria Magdalena in Hildesheim.

1567-1643 Infolge der Reformation wechselt Ottbergen innerhalb von knapp achtzig Jahren zweimal zur lutherischen Konfession und kehrt 1643 endgültig zum katholischen Glauben zurück.

1633 Das Dorf wird von schwedischen Truppen niedergebrannt.

Um 1680 Die Legende von der Erscheinung des Kreuzes Christi entsteht in Ottbergen. Ein Schäfer will bei hereinbrechender Dunkelheit über dem Berg südlich des Dorfes ein strahlendes Kreuz gesehen haben. Die Ottberger beginnen mit Wallfahrten zur Stätte der Vision.

Um 1700 In der Amtszeit von Pfarrer Gluntz werden die Pfarrkirche und ein Pfarrhaus gebaut. Auf dem Berg entsteht eine hölzerne Kapelle.

1726 Pfarrer Dannhausen erbaut eine steinerne Kapelle an dem Ort der Erscheinung.

1769 Erste Erwähnung des Kreuzweges zur Kreuzkapelle.

1810 werden 578 Einwohner und 81 Häuser gezählt.

1852 Pfarrer Johannes Vorwerk, ehemaliger Zisterzienser aus Derneburg, schenkt dem Bischof von Hildesheim einen Garten mit Wohnhaus und Kapelle für die Niederlassung eines Bettelordens.

1853 Kapuziner ziehen in das Kloster Ottbergen ein, verlassen dieses jedoch 1863 wieder.

1868 Die Franziskaner übernehmen im September das Kloster.

1871 Eine Eiche wird zum Andenken an das 25-jährige Papstjubiläum von Papst Pius IX. gepflanzt (Pius-Eiche).

1875 Die Franziskaner müssen aufgrund der Klostergesetze das Kloster räumen.

1882 Gründung der Feuerwehr.

1883 Eine neue Schule wird gebaut.

Gründung des Männergesangvereins.

1887 Rückkehr der Franziskaner nach Ottbergen.

1896 Es beginnen umfangreiche Bauarbeiten auf dem Klostergelände. Die alten Gebäude, einschließlich der Kapelle, werden abgerissen und durch die heute noch vorhandenen Bauten ersetzt.

1905 Erweiterungsbau der Kreuzkapelle.

1909 Weihe der Klosterkirche.

1911 Bau der Lourdesgrotte.

1912 Gründung des Sportvereins.

1917 Gründung des Katholischen Frauenbundes Ottbergen-Farmsen.

1928 Gründung des Schützenvereins.

1940 Einrichtung eines staatlichen Kindergartens in der heutigen Sackstraße.

1941-1942 Die Gestapo durchsucht das Kloster, die Patres werden festgenommen und vertrieben, das Kloster geschlossen, die Klosterkirche ausgeräumt.

1942 Die Ottberger Glocken werden abgeholt; drei aus der Kirche, zwei aus dem Kloster.

1945-46 Die Klosterkirche wird wieder geweiht. Die Schlesische Franziskanerprovinz übernimmt das Kloster. Wiedereinrichtung der Klosterschule als Progymnasium mit Internat.

Wiedereröffnung des Kindergartens durch Vinzentinerinnen. Umzug des Kindergartens in die Wöhler Straße. Im Obergeschoss des Gebäudes wird ein Altenheim eingerichtet.

1946-48 Der zum Teil eingestürzte Turm der Kreuzkapelle wird abgerissen und wieder aufgebaut.

1948 Erstes Gemeindewappen für Ottbergen.

1949 Ottbergen hat 1634 Einwohner, davon sind 896 Flüchtlinge oder Vertriebene.

1952 Bau der Volksschule, jetzt Grundschule.

1953 Neuer Friedhof am Kemmer Weg.

1962 Moderne Bilder, gestaltet von Ruth Landmann, Osnabrück, werden in die Kreuzwegstationen in der Allee zur Kreuzkapelle eingesetzt.

1963 Gründung des Musikvereins.

1968 Baubeginn der Mittelpunktschule, heute: Richard-von-Weizsäcker-Oberschule.

1969 Bau der Friedhofskapelle.

1971 Schließung der Schule und des Internats im Franziskanerkloster.

1974 Ottbergen wird Teil der Einheitsgemeinde Schellerten.

1980 Umgestaltung der Kreuzkapelle anlässlich des 300-jährigen Wallfahrtsjubiläums.

1981 Einweihung des neu gestalteten Ehrenmals am Fuß des Berges für die Opfer beider Weltkriege.

1988 In Ottbergen gibt es wieder eine Kolpingsfamilie.

1995 Altbundespräsident Richard von Weizsäcker besucht die nach ihm benannte Haupt- und Realschule mit Orientierungsstufe.

1984 Die Vinzentinerinnen geben den Kindergarten und das Altenheim auf. Die katholische Kirchengemeinde übernimmt den Kindergarten.

1991 Einweihung des Pfarrheimes.

2002 Gründung des Weinkonvents und Anlage eines Weinberges in Ottbergen.

2004 Errichtung eines Gedenksteines anlässlich des 850-jährigen Bestehens Ottbergens (Hauptstraße / Ecke Wöhler Straße).

2009 Die Gemeinde Schellerten erwirbt die Turnhalle der ehemaligen Klosterschule. Sie ist jetzt Sportstätte der Grundschule Ottbergen.

2012 Nach 144 Jahren geben die deutschen Franziskaner das Kloster in Ottbergen auf. Im Herbst ziehen drei Franziskaner-Minoriten aus Polen in die Gebäude ein. Sie wirken als Pfarrer in Ottbergen und den umliegenden katholischen Pfarreien.

Im September wird der Verein Ottberger Klostergarten e. V. gegründet.

2014 Fusion der katholischen Pfarreien von Bettmar, Dingelbe, Dinklar, Farmsen, Ottbergen, Wöhle und Nettlingen zur katholischen Pfarrgemeinde St. Nikolaus Ottbergen.

2022 Am nördlichen Ortsrand wird das Baugebiet Bördering erschlossen. Bei Ausgrabungen werden Überreste früherer Besiedlung gefunden.

2022 Am 31. Dezember sind 1214 Personen in Ottbergen gemeldet.

In der Pfarrkirche St. Nikolaus steht ein um 1600 entstandener, kunstvoll gestalteter Taufstein, den die Ritterfamilien von Tossum und von Bortfeld einst stifteten. Beide Familien ließen ihr Wappen – das eine mit drei waagerechten Balken, das andere mit zwei gekreuzten Lilienstäben – dort anbringen. Sie dienten Mitte des 20. Jahrhunderts auch als Vorlage für das heutige **Ortswappen.**

Der **Name** des Ortes, wurde erstmals 1154 im Zusammenhang mit einer Schenkung Heinrichs des Löwen an das Stift Riechenberg bei Goslar urkundlich erwähnt, ein Berthold von Othberch ist einer der Zeugen bei der Siegelung dieser Urkunde. Über die Jahrhunderte variierte die Schreibweise des Ortsnamens nur leicht. Während der Namensbestandteil „berch“ eindeutig von „Berg“ abgeleitet werden kann, kommen für das vorangestellte „Oth“ mehrere Deutungen in Betracht. Nach neueren Untersuchungen ist aber wohl eher von einem Wort auszugehen, das sich im Altnordischen findet und „öde, wüst, leer“ bedeutet. **Ottbergen** wäre also eher als ein „öder Berg“ zu interpretieren.

6. Ausgabe, Juni 2023
Herausgeber und Gestaltung:
Gemeindeheimatpflege Schellerten

Verantwortlich für den Inhalt:
Hans-Georg Schrader, Ortsheimatpfleger

Weitere Informationen:
http://www.schellerten.de

Die Quellenangaben können im Archiv der Gemeinde Schellerten eingesehen werden.

Titelbild: Blick aus der Kreuzkapelle in die Lindenallee am Kapellenberg
Foto: Hans-Georg Schrader

Ottbergen

Aus der Geschichte des Dorfes